

Jedes dritte Kleinkind lebt in Armut

Celler Wissenschaftler legt Sozialbericht für Stadt und Landkreis Celle vor

CELLE. Als in Celle vor einigen Jahren über die Erstellung eines Armutsberichts (siehe Kasten unten links) diskutiert wurde, gehörte Dr. Henning Schridde zu den aufmerksamen Beobachtern. „Die Diskussion läuft in die falsche Richtung“, stellte der Sozialwissenschaftler schon damals fest. Jetzt hat sich der gebürtige Celler die umfangreichen Sozialdaten, die über den Landkreis Celle frei verfügbar sind, einmal genauer angesehen und für das Institut für Sozialpolitik und Policy Studies in Hannover, dessen stellvertretender Vorsitzender er ist, einen umfangreichen Sozialbericht daraus verfasst – die Ergebnisse dürften die Politik und die Verwaltungen vor Ort aufhorchen lassen.

Erstmals detailliert mit Zahlen belegt hat Schridde, dass Armut im Landkreis Celle vor allem die Kinder und Jugendlichen trifft. Besonders stark betroffen sind Kinder unter drei Jahren (siehe Karte). 28,4 Prozent der unter Dreijährigen in Celle leben von Hartz IV. Schlimmer ist es nur noch in Unterlüß (29 Prozent). Eschede (26,8 Prozent) und Bergen (21,8 Prozent). Die Landkreis-karte zeigt allerdings gravierende Unterschiede. In Hermannsburg beträgt die Hartz-IV-Quote für unter Dreijährige lediglich 12,6 Prozent, im Flotwedel und Wathlingen 13 Prozent.

Die Hilfsbedürftigkeit der Erwachsenen geht in vielen Fällen einher mit einem fehlenden Schulabschluss oder einem fehlenden Berufsabschluss. Die Celler Zahlen untermauern diesen Zusammenhang. „So verfügen im Landkreis 67,2

Prozent der Eltern in Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern über keinen Schulabschluss, in der Stadt Celle sind es gar 72,6 Prozent“, stellt Schridde in seinem Bericht fest. Und Kinder in diesen Haushalten tragen ein hohes Risiko, selbst ohne Aus-

Fast jedes dritte Kind unter drei Jahren in der Stadt Celle lebt von Hartz IV. Das ist eines der ernüchternden Ergebnisse eines Sozialberichts für den Landkreis Celle und das Stadtgebiet, den jetzt der Celler Sozialwissenschaftler Dr. Henning Schridde vorgelegt hat.

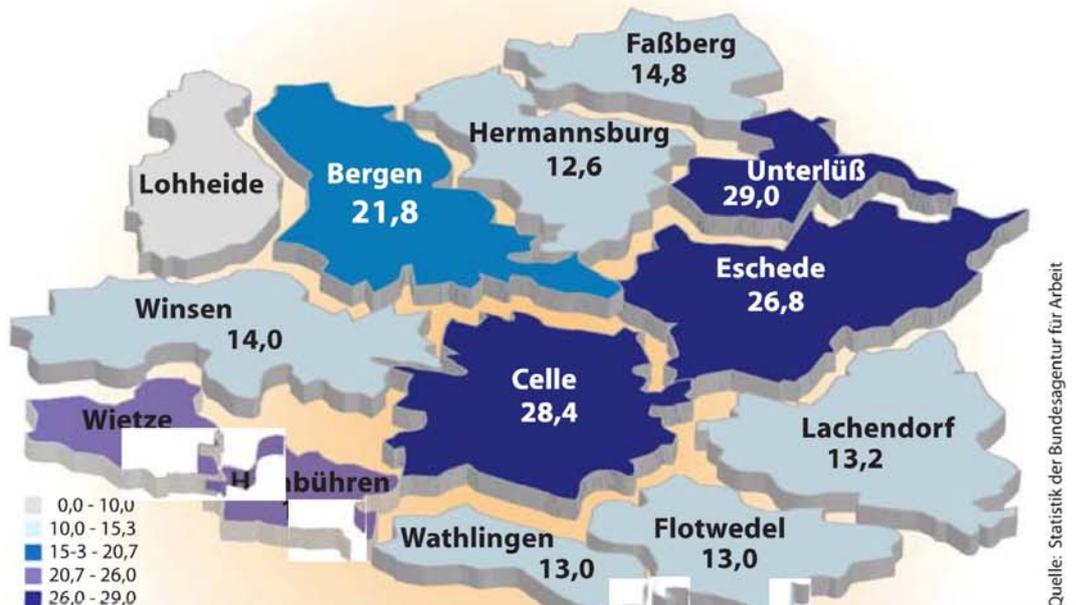
bildung zu bleiben. Auch das wird durch die Celler Zahlen belegt.

Nach Schridde lassen sich

aus diesen Erkenntnissen wichtige Leitlinien für die Politik entwickeln. „Für Kinder aus benachteiligten Familien sind Maßnahmen zur Unterstützung eines erfolgreichen Bildungsweges zu verstärken. Ein besonderes Augenmerk ist hier auf die Gruppe Erwachsenen

im Alter von 25 bis 40 Jahren zu richten, die keinen Berufsabschluss haben“, rät der 46-Jährige. Auch vor Ort könnte die Politik und die Verwaltungen mehr tun. „So haben Hartz-IV-Empfänger kaum eine Chance auf einen Ganztagsplatz. Dabei ist eigentlich festgelegt, dass Kinder aus diesen Haushalten Vorrang haben sollten“, erklärte Schridde.

Gunther Meinrenken



Hartz-IV-Quote von Kindern unter 3 Jahren
im Landkreis Celle Stand Dezember 2011

Grafik: 19/13/az

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

SOZIALBERICHT: STADT UND LANDKREIS LASSEN WERTVOLLE DATEN UNGENUTZT

Als 2008 das Bündnis Soziale Gerechtigkeit einen Vorstoß unternahm, für die Stadt einen Armutsbericht zu erstellen, konnte es sich mit dem Antrag gegenüber den anderen Parteien und der Verwaltung nicht durchsetzen. „Im kommunalen Bereich kann man damit nichts anfangen. Das ist eher etwas für die gesetzgeberische Seite“, begründete 1. Stadträtin Susanne Schmitt (CDU) damals die ablehnende

Haltung. Den Ist-Zustand würde man kennen, die Brennpunkte seien bekannt, so Schmitt weiter. Henning Schridde kritisiert die Verantwortlichen für diese Haltung: „Unstrittig ist, dass sich Stadt und Landkreis Celle damit von dem allgemeinen Trend zu einer rationalen Gestaltung der sozialen Kommunalpolitik, wie sie in vielen Städten und Landkreisen zu beobachten ist und durch die Bundes- und

Landespolitik unterstützt wird, abzukoppeln scheinen.“ Nach Ansicht des Sozialwissenschaftlers lassen beide Kommunen wertvolle Möglichkeiten, die die Daten bieten, ungenutzt. Ein Sozialbericht müsse nicht den Umfang haben, wie ihn Schridde jetzt selbst vorgelegt hat, allerdings könne man ihn so entwickeln, dass er sich handlungsorientiert in eine integrierte Sozial- und Finanzplanung einordnet.

FAST JEDER FÜNFTE HATTE BEREITS KONTAKT MIT HARTZ IV

Zwei Drittel aller Eltern in Paar-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Landkreis verfügen über keinen Berufsabschluss, in der Stadt Celle sind es sogar fast drei Viertel.

Die Hartz-IV-Quote liegt bei Kindern (16,5 Prozent) liegt deutlich über der der Erwachsenen (9 Prozent).

Seit Juli 2005 ist fast jeder fünfte Einwohner im Landkreis und jedes vierte Kind unter 18 Jahren

zeitweilig oder dauerhaft mit Hartz IV in Kontakt gekommen.

Die Hartz-IV-Quote von Kindern unter 15 Jahren (16,5 Prozent) liegt im Landkreis Celle über dem Bundesdurchschnitt von 14,8 Prozent.

Drei Viertel aller Hartz-IV-Empfänger zählen zu den Langzeitbeziehern, waren in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate auf Leistungen angewiesen.